

www.e-rara.ch

Die Einführung des Christenthums in den deutschen Landen

Hiemer, Karl

Schaffhausen, 1857-1861

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Re 119

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-21149>

Einleitung.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Einleitung.

Nach den Verhältnissen der Zeit, welcher unsere Geschichte angehört, sollte ich eigentlich nicht „im westlichen und mittlern“, sondern „im westlichen und östlichen Norddeutschland“ oder „im nordwestlichen und nordöstlichen“, kürzer im „nördlichen Deutschland“ sagen. Ebenso sollte ich auf den Titeln der beiden vorhergehenden Bändchen nicht „im mittlern“, sondern „im östlichen Süddeutschland“, nicht „im mittlern“, sondern im „östlichen Mitteldeutschland“ gesagt haben. Aber ich würde den Leser dadurch nur irre machen oder irre gemacht haben, und wie im Schlussworte des fünften Bändchens zu lesen steht, ich schreibe nicht für Leute, die schon Alles wissen, sondern für Leute, die erst was lernen wollen; und wer erst was lernen will, weiß noch nicht, daß, was in der Richtung von Westen nach Osten heutzutage das mittlere Deutschland ist, zur Zeit der Einführung des Christenthums in unserem Vaterlande das östliche Deutschland war. Daß die Grenze Deutschlands dazumal bloß am untersten Laufe der Elbe, gegen Norden über diesen Strom hinausreichte; daß alles germanische Land, welches die Gothenvölker und ihre Begleitstämme eingenommen hatten, den ganzen Oststreifen Deutschlands bis zum adriatischen Meere, nur nicht mehr in gerader Linie, sondern in einem den Rücken nach Osten kehrenden Bogen,

slavische Völkerschaften inne hatten; daß diese letzteren erst in deutsches Fleisch und Blut umgewandelt werden mußten, bevor Deutschland in der Richtung von Osten die Ausdehnung wieder gewinnen konnte, die es im Anfange seiner Geschichte hatte und die es in unsern Tagen wieder hat, daß aber dieser Umwandlungsproceß zur Zeit der Einführung des Christenthums in den deutschen Landen erst vorbereitet und eingeleitet wurde, und daß es Jahrhunderte, viele Jahrhunderte lang währte, bis es von der Gährung zur Klärung kam, so daß dieser ungeheure Proceß, besonders im Südosten unsers Vaterlandes, bis auf den heutigen Tag noch nicht vollendet ist, und vielleicht nie zur Vollendung kommt, daß, wie wir in der neuesten Zeit gesehen haben und noch sehen, die Klärung immer auf's Neue in die Gährung zurückgeworfen wird.

Wollte ich mich aber nun streng an die Verhältnisse der Zeit halten, in welcher wir gegenwärtig leben, so müßte ich, was ich hier „westliches Norddeutschland“ nenne, die heutigen Niederlande, ganz weglassen, und was ich hier als „mittleres Norddeutschland“ bezeichne, bestehend heutzutage hauptsächlich aus dem Königreich Hannover, dem nordwestlichen Theile des Königreichs Preußen, den braunschweigischen Landen u. s. w., das „westliche Norddeutschland“ nennen, ich dürfte bloß die Einführung des Christenthums in diesem heutigen westlichen Norddeutschland geben, welches eben dazumal umgekehrter Weise das östliche Norddeutschland bildete. Denn bekanntlich gehören die Niederlande, das damalige Frisenland, politisch nicht mehr zu Deutschland, aber historisch gehören sie dazu, und vom historischen Boden lassen sich die Völker durch keinen Congreß verdrängen, vom historischen Boden

tritt auch die Wissenschaft keinen Fuß breit ab, und als Geschichtschreiber muß ich die Niederlande als das westliche Norddeutschland festhalten und in den Kreis meiner Darstellung einschließen, dadurch aber wird eben, was jetzt politisch das westliche Norddeutschland ist, zum mittlern Norddeutschland.

Die deutschen Lande reichten zur Zeit der Einführung des Christenthums und noch lange darnach, wie der Leser sich vielleicht noch erinnert, bis an die Schelde, die deutschen Völker noch weit darüber hinaus. War die ganze Südküste der Ostsee slavisch, so war dagegen die ganze Südküste der Nordsee und des Kanals deutsch. Noch der ganze Küstenstrich von den Mündungen der Schelde bis zur Mündung der Seine wurde ausdrücklich als *Sachsenküste* bezeichnet, ja bis zur Nordwestspitze der Bretagne war das Meeresufer von *Sachsen* bevölkert, die ihren Brüdern im gegenüberliegenden Inselreiche über den Kanal hinüber die Hand reichten. Dieses Volk, zahllos, wie der Sand am Meere, seinem Elemente, war zum Riesenbaume angewachsen, der seine Krone in England, seinen Wurzelstock im nördlichen, nach den heutigen Verhältnissen bestimmt, nordwestlichen Deutschland hatte: ein Bild der Weltfische, unter welcher seine Götter zu Gericht saßen. Doch was von ihm zu Tage stand, die Krone und beinahe das gesammte Geäste, hatte auch das Licht in sich aufgenommen, nur der Wurzelstock barg sich noch im Reiche der Finsterniß. Aber immer näher und näher drangen die Wasser des Lebens, auch ihn aus der Tiefe des Todes zu heben. Zulezt konnte er sich ihnen nicht mehr erwehren, und die Mächte der Nacht mußten die Flucht ergreifen. Zu erzählen, wie das vor sich ging, wie die Bevölkerung des nördlichen Deutschlands damaliger Zeit an das Licht

des Tages gezogen wurde, ist die Aufgabe dieses unsers sechsten Theiles der Einführung des Christenthums in den deutschen Landen. Diese Bevölkerung aber bestand nur vorherrschend, nicht ausschließlich aus Sachsen, der nordwestliche Küstenstrich Deutschlands war von den Frisen bewohnt, einem besondern, aber den Sachsen verwandten und befreundeten Volke, das wir im vorhergehenden Bändchen als eine Vormauer des sächsischen Stammlandes kennen gelernt haben. Von ihnen haben wir zuerst zu sprechen.

Erster Abschnitt.

Die Einführung des Christenthums im westlichen Norddeutschland.

oder

die Bekehrung der Frisen.

§ 1. Einleitung. Land und Leute.

Die Frisen hatten ihre Wohnsitze auf der Südostküste der Nordsee schon bei ihrem Eintritte in die Geschichte, zur Zeit, da die Weltherrschaft der alten Römer in ihrem Höhepunkt stand, inne; sie gehörten also zu denjenigen Völkern, von welchen die Alten glaubten, daß sie dem Boden entstammt seien, den sie bewohnen. Bis auf den heutigen Tag haben die Niederlande ihre Bevölkerung noch nicht gewechselt. Die Holländer sind Söhne der Frisen, der Ureinwohner des Landes, ihre südlichen Nachbarn aber, die Belgier, sind ein Mischvolk aus Nachkommen der alten Belgier oder Belgen, der